

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 13 (1933-1934)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

13. JAHRGANG -- JANUAR 1934 -- HEFT 5

Zur Wehrfrage

Von Ernst Reinhard.

Die Diskussion der Wehrfrage in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz erhält eine merkwürdige Illustration durch die Neujahrsrede Litwinows. Frei von jeglicher kommunistischer Agitation, stellt sie nichts dar als logische Klarlegung der internationalen Lage durch einen eiskalten Verstand. Ihr Inhalt: Die Abrüstungskonferenz ist gescheitert; die Aera des bürgerlichen Pazifismus ist abgeschlossen; die neue Aufrüstung beginnt. Kriegsmöglichkeiten bestehen zwischen Deutschland und Sowjetrußland, Kriegswahrscheinlichkeiten zwischen Japan und Sowjetrußland. Aber »Sowjetrußland besitzt die Möglichkeit, seinen Boden und sogar die Anmarschgebiete (d. h. die nicht-russischen Grenzgebiete) mit seinen mächtig anwachsenden Streitkräften zu schützen«. So spricht heute der Diplomat einer Partei, deren Vertreter, auf dem Berner Parteitag 1917, Fritz Platten, sich gegen »jeden Krieg« erklärt hatte.

Damit soll den Kommunisten nicht etwa Unlogik vorgeworfen werden. Aber Wesentliches wird damit doch beigetragen zur Aufhellung des Berner Parteitagsbeschlusses, der für die Wehrfrage und die Landesverteidigung bis heute Parteirecht bildet. Der Beschluß war trotz seiner rigorosen Form ein Kompromiß. Er kam zustande durch den antimilitaristischen Flügel unter Führung Naines und Grabers, und diesem Flügel schlossen sich auch die konsequenten Pazifisten der religiös-sozialen Richtung an; er wurde aber ebenso herbeigeführt durch den sozialistischen-leninistischen Flügel, für den Platten sprach. Während die erste Gruppe schlechtweg gegen jeden Krieg war, unbekümmert um seinen sozialen Gehalt, bekannte sich die zweite Gruppe nur zur Ablehnung jedes imperialistischen Krieges, betonte aber in Reden und Diskussionen immer wieder die Pflicht zur militärischen Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. Da für die Schweiz aber nur die Frage eines imperialistischen Krieges zur Diskussion stand, konnte der Kompromiß von 1917 zustande kommen, der sich gegen jeden Krieg aussprach, obschon der leninistische Flügel damals schon entschieden war, unter keinen Umständen eine rein pazifistische Politik zu treiben.